

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 107 (1981)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

In seinen letzten Jahren fand Berlioz endlich grössere Anerkennung, und ein Freund rief begeistert: «Sie kommen, sie kommen!»

Worauf Berlioz lächelnd erwiderte: «Sie kommen, und ich gehe.»

Die Oper eines jungen Komponisten war durchgefallen. «Nun», trösteten ihn seine Freunde, «wenigstens hat man dich nicht ausgepiffen.»

«Wie soll man pfeifen», bemerkte Massenet, «wenn man gähnt?»

Der Cellist David Popper, seinerzeit sehr berühmt, war auch ein witziger Mann wie später sein Kollege Heinrich Grünfeld. Ein anderer Kollege kam von einer Tournee heim und fragte Popper:

«Raten Sie, wieviel ich verdient habe!»

«Die Hälfte», erwiderte Popper.

«Wovon die Hälfte?» fragte der Kollege verdutzt.

«Von dem, was Sie erzählen werden», meinte Popper.

In Bologna ass Massenet in einem Wirtshaus, wo das Essen miserabel war, die Preise aber astronomisch. Als er fertig war, liess er den Wirt rufen und wischte sich die Augen.

«Warum weint der Herr denn?» fragte der Wirt bestürzt.

«Ach, mein Lieber, das wollen Sie wissen?» entgegnete Massenet. «Nun, ich weine, weil ich Sie nie wiedersehen werde.»

Der Südpolentdecker Admiral Byrd zeigte einem Gast seine Trophäen.

«Eigentlich», meinte der Admiral, «gehört all dieses Silberzeug meinen Hunden. Sie waren es, die den Pol entdeckt haben.»

Bei der Aufführung von Mascagnis «Isabeau» in Parma wurde der Tenor nach einer Arie ausgepiffen. Das Publikum war völlig entfesselt. Mascagni, der in der Kulissee stand, flüsterte dem Unglücklichen etwas zu, und daraufhin trat der Tenor noch einmal an die Rampe und rief: «Seid still! Sonst wiederhole ich die Arie.»

Daraufhin beruhigte sich das Publikum im Nu.

Debussy hatte gar nichts für Massenets Musik übrig. Er schrieb einem Freund:

«In meinem Hotel ist eine Dame, die Tag für Tag eine Oper von Massenet singt. Das ist eine Diät, die der Arzt ihr verschrieben haben muss.»

«Ein Glück, dass es Klavierlehrer gibt», sagte der Komponist Moszkowski. «Sonst würden die Schüler allzu grosse Fortschritte machen.»

Toscanini hatte als hoher Achtziger einen zehnjährigen Kontrakt unterschrieben. Als er an sein Pult tritt, sieht er wehmütig auf das Orchester hinunter und sagt:

«Traurig zu denken, dass viele von Ihnen nicht mehr da sein werden, wenn der Kontrakt abläuft.»

Eine Städterin fragt den Milchmann: «Warum ist der Rahm soviel teurer als die Milch?»

«Daran sind die Kühe schuld», erklärt er, «sie setzen sich nicht gern auf die kleinen Flaschen.»

## In dieser Nummer:

### Rauchzeichen aus Leutschenbach

Telespalterereien um den Brand im Fernsehstudio in Zürich finden Sie auf Seite 43.

### SRG-Generaldirektor Leo Schürmann auf dem Narrenschiff!

Über dieses närrische Ereignis berichtet Heinz Dutli auf Seite 47.



Auch wir Alten gehen für unsere Anliegen auf die Strasse:

### Wir fordern die Verdoppelung der AHV-Renten!

Weitere Forderungen zu diesem Thema erhebt Barberis auf den Seiten 24 und 25.

### Nebelspalter

Redaktion:  
Franz Mächler  
9400 Rorschach  
Telefon 071/41 43 41

Redaktioneller  
Mitarbeiter:  
Bruno Knobel

Redaktion  
«Von Haus zu Haus»:  
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt. Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:  
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,  
9400 Rorschach  
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:  
3 Monate Fr. 21.— 6 Monate Fr. 39.— 12 Monate Fr. 68.—

Abonnementspreise Europa\*:  
6 Monate Fr. 54.— 12 Monate Fr. 96.—

Abonnementspreise Übersee\*:  
6 Monate Fr. 64.— 12 Monate Fr. 116.—  
\* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.—

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:  
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61  
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7  
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44  
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1981/1

Inseraten-Annahmeschluss:  
ein- und zweifarbig: 15 Tage vor Erscheinen  
vierfarbig: 4 Wochen vor Erscheinen.